

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: G. Hannedohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
besorgen.

Annoucen-Aannahme in der Expedition bis Mittag 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft wird in nächster Zeit folgende

Amtstage

abhalten:

Donnerstag, den 30. Januar laufenden Jahres, von 3 Uhr Nachmittags an:
im Rathhause zu Johannegeorgenstadt,

Donnerstag, den 6. Februar laufenden Jahres, von 3 Uhr Nachmittags an:
im Sitzungszimmer des Gemeinderathes zu Schönheide.

Schwarzenberg, am 15. Januar 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirfung.

Die Pest in Rußland.

F. C. Als im Sommer des Jahres 1877 die Türkei in ihrer Kriegsbedrängniß auf das Mittel verfiel, eingeborene Truppen aus Kleinasien, resp. Syrien und Anatolien, auf dem europäischen Kriegsschauplatz zu verwenden, ging ein Schrei des Unwillens durch ganz Europa, da man fürchten mußte, daß die Pest von diesen Truppen nach Europa verschleppt werden würde, weil Syrien und Anatolien als ständige Pestherde angesehen werden müssen. Das scharfe Auge der Großmächte und wohl auch die Vorsicht der Pforte bei der Auswahl der nach Europa bestimmten asiatischen Truppen hat damals unseren Erdtheil vor einer Verschleppung der fürchterlichsten aller Krankheiten bewahrt. Doch wie es scheint, hatte man bei der Gefahr der Pestverschleppung von Kleinasien nach Europa nur einen Fall im Auge, die Verschleppung durch türkisch-asiatische Truppen. An den anderen Fall der Einschleppung der Pest durch russische Truppen, welche zu vielen Tausenden in türkisch-Kleinasien eingedrungen waren und nach Ablauf eines gewissen Zeitraumes in ihre europäische Heimath zurückkehren mußten, scheint Niemand gedacht zu haben, und schrecklich genug ist dieser Fall eingetreten! Die aus Kleinasien im letzten Herbst nach Rußland zurückgekehrten Kosaken haben die Pest mitgebracht und wir haben es mit der furchtbaren Thatsache zu thun, daß seit dem November vorigen Jahres in verschiedenen Bezirken des Gouvernements Astrachan die Pest wüthet und sogar noch eine weitere Verbreitung gefunden hat. Astrachan liegt an der Mündung der Wolga in das Caspische Meer und nach Wiener Nachrichten hat die Pest an den Ortschaften der Wolga entlang weitere Ausdehnung gewonnen und sollen nicht nur die Städte Sarepta und Barozin, sondern auch die bedeutenden Handelsplätze Saratow und Nischneinowgorod von der Pest heimgesucht worden sein. Wahrscheinlich hat die russische Regierung auch längere Zeit den wahren Charakter dieses schlimmsten Feindes der Menschheit auch gar nicht erkannt, kamen doch auch noch vor Kurzem aus Rußland optimistische Nachrichten über die Epidemie und wurde sogar mit Bestimmtheit behauptet, daß man es nur mit dem Fleckentypus und nicht mit der schwarzen Pest zu thun habe. Nunmehr gesteht die russische Regierung aber selbst zu, daß der Epidemie 90—100 Prozent der Erkrankten zum Opfer fallen und die Symptome der Erkrankung, die in heftigen Kopfschmerzen, Schwindel und dunkelblauen Anschwellungen in den Hüften bestehen, sowie der Verlauf der Krankheit, der schon oft innerhalb der ersten Minuten mit dem Tode des Erkrankten endet, lassen über den wahren Charakter der Krankheit keinen Zweifel mehr. Außerordentliche Anstrengungen macht auch seit einigen Wochen die russische Regierung, um der Verbreitung der Pest Einhalt zu thun. Fast Tag und Nacht hält das Ministerium des Innern und des Krieges in Petersburg Sitzungen ab, um gemeinschaftliche Maßregeln zur Eindämmung der Epidemie zu treffen. Augenscheinlich ist dies aber bis jetzt mit schlechtem Erfolge geschehen, da die Pest schon einen Bezirk von großer Ausdehnung heimgesucht, und dieser Umstand ist es auch, welcher das übrige Europa und besonders die russischen Nachbarstaaten Deutschland und Oesterreich in Sorge bringen muß, denn die Pest ist im höchsten Grade ansteckungsfähig. Nicht nur die Berührung eines pestkranken Körpers, sondern auch die Berührung des Kleides einer pestkranken Person genügt in den meisten Fällen, um die tödtliche Krankheit zu verbreiten. Es ist daher

im Handelsverkehr mit Rußland rechtzeitig die größte Vorsicht nothwendig, da ja selbst auf Waaren, man denke an Häute und Pelze, der Pestansteckungsstoff übertragen worden sein kann. Die Regierung des deutschen Reiches hat auch bereits diese große, unser Vaterland bedrohende Gefahr erkannt und ist daher eifrig bemüht, im Vereine mit Oesterreich geeignete Vorbeugungsmaßregeln so schnell als möglich in Ausführung zu bringen.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Im Kriegsministerium wird gegenwärtig ein Plan aufgestellt, in welcher Weise und in welchem Umfange eventuell ein Grenzcordons zur völligen Absperrung der russisch-preussischen Grenze behufs Abwehr der asiatischen Pest gezogen werden soll. Die erheblichen Ansprüche an Mannschaften können natürlich nicht durch die Garnisonen der Grenzstädte gedeckt werden; es dürfte sich deshalb um die Heranziehung eines nicht unbedeutenden Contingents des 1., 2., 5. und 6. Armeecorps nach Grenzorten, woselbst die Mannschaften nach einer gewissen Zeit von dem anstrengenden Dienst abzulösen sind, handeln.

— Die „Pol. Korresp.“ meldet aus Wien unterm 25. d.: Die unter dem Vorstehe des Ministerpräsidenten tagende Kommission anlässlich der Epidemie in Astrachan setzte heute ihre Beratungen fort, welche vorläufig abgeschlossen werden. Der deutsche Vertreter Finkelnburg reist morgen nach Berlin zurück. Die Kommission beschloß heute: Folgende Gegenstände und Waaren sind von der Einfuhr aus Rußland auszuschließen: ungereinigte Leib- und Bettwäsche, gebrauchte Kleider, Hader, Pelzwerke, Felle, Häute, halbgare, sowie sämlich zugerichtetes Riegenleder und Schafleder, Blasen, Därme, gefalgene Därme, Haare, Borsten, Federn, Caviar, Fische und Sareptabalsam. Schafwolle ist vor Zulassung zu desinfizieren, desgleichen Briefe, Papiergeldsendungen, die Schiffe aus russischen Häfen und die darauf befindlichen Personen. Die Waaren sind vor Zulassung zum freien Verkehr, unbeschadet der in den Vorschriften begründeten weiteren Verfügungen, einer sanitären Revision zu unterziehen. Nach Umständen sind die von der Kommission aufgestellten Grundsätze auch auf die Provinzen aus den unteren Donaugenden anzuwenden. Der rumänischen Regierung sind die genehmigten Beschlüsse bekannt zu geben und die Bereitwilligkeit zu einem weiteren unmittelbaren Einvernehmen auszusprechen.

— Ueber den Bucher im Eisenacher Oberlande schreibt man der „Weimar. Ztg.“: Bei der großen wirtschaftlichen Bedeutung, welche die Bekämpfung des Buchers hat, ist es vielleicht ein verdienstliches Unternehmen, in der letzten Zeit zu unserer Kenntniß gekommene Buchergeschäfte in der Presse zu besprechen. Wir beginnen mit dem Namen, dem es gebührt, in erster Reihe genannt zu werden, weil nach dem im Bezirksauschuß zur Veröffentlichung gekommenen Schreiben des Großherzogl. Justizamts Geisa der Inhaber desselben ein so blühendes Darlehen(?) Geschäft betreibt, daß er zu seinen Anträgen besondere mit seinem Namen bedruckte Formulare verwendet. Es ist der Name Levi Rosenblatt aus Geisa. Das Geschäft ist folgendes: Heinrich Eichel zu Empfertshausen erhielt auf sein Verlangen im Jahre 1876 von Rosenblatt ein Darlehen von 90 R. unter der Bedingung, daß er dafür 45 Mark Provision, außerdem 4 Prozent Zinsen von dem Darlehen und der Provision, welche letztere alsbald dem Kapitalbetrag zugeschrieben

wurde, zahlte und sich verbindlich machte, die ganze Summe in vierteljährlichen Raten zurückzahlen. Dabei war weiter bestimmt, daß, wenn eine dieser Raten nicht pünktlich zur Verfallzeit bezahlt würde, die ganze Summe fällig sein sollte. Da die erste Rate zur Verfallzeit nicht pünktlich gezahlt werden konnte, so klagte Rosenblatt durch Herrn Rechtsanwalt Kohlschmidt in Dornbach den ganzen Schuldbetrag ein, infolge dessen Eichel Zahlung leistete. Verdient waren bei diesem Geschäft seitens des Rosenblatt mit 90 Mark Darlehn in 4 Monaten 45 Mark, außer den 4procentigen Zinsen. Nachdem dies Geschäft abgewickelt worden war, klagte Rosenblatt auf weitere 27 Mark Provision und Zinsen aus diesem Geschäft, welche inzwischen noch fällig geworden. Eichel, nicht im Stande, Zahlung zu leisten, begab sich darauf, und zwar am 8. April 1877, zu Rosenblatt, um eine geräumige Zahlungsfrist zu erlangen. Bei dieser Gelegenheit kam das folgende neue Geschäft zu Stande: Auf den nach dem eben Gesagten an Rosenblatt noch schuldigen Betrag von 27 Mark zahlte letzterer dem Eichel noch 6 Mark zu, wogegen dieser dem Rosenblatt einen Wechsel über 45 Mark, zahlbar am 1. Juli 1877, ausstellte und zu diesem, auf Verlangen Rosenblatts, die Bürgschaft des Georg Kranz von Empfertshausen beibrachte. Inzwischen war Eichel abermals in Geldverlegenheit. Er bat Rosenblatt und erhielt von diesem auch 21 Mark baar, aber nur, nachdem er demselben einen Wechsel über 40 Mark, zahlbar am 1. September 1877, ausgestellt und zu diesem die Unterschrift desselben Georg Kranz beigebracht hatte. Als die Fälligkeitsfrist des ersten Wechsels nahe war, besuchte Eichel den Rosenblatt, zahlte 18 Mark baar und bat ihn eindringlich um eine weitere Zahlungsfrist mit dem Bemerkten, daß er jetzt nicht zahlen könne. Rosenblatt sicherte Zahlungsfrist zu unter der Bedingung, daß die Eichel'sche Ehefrau in das Schuldverhältnis mit eintrete und zu dem Zwecke mit nach Weisa komme. Das geschah. Die Eichel'sche Frau kam mit zu Rosenblatt und zwischen dieser, mit Genehmigung ihres Ehemannes, und Rosenblatt wurde vereinbart, daß die Eichel'sche Ehefrau die in beiden Wechseln anerkannte Schuld von 45 und 40 Mark zu übernehmen und dem Rosenblatt dafür, daß er zur Bezahlung der Schuld zwei Jahre Frist gewähre, 66 Mark Provision zu zahlen habe. Innerhalb dieser zwei Jahre soll die Schuld in vierteljährlichen Raten zu je dem achten Theil getilgt werden, wenn aber eine dieser Ratenzahlungen nicht pünktlich zur Verfallzeit erfolge, solle die ganze Forderung, einschließlich der 66 Mark Provision, fällig sein. Die gezahlten 18 Mark wurden ebenfalls auf Provision verrechnet und über den ganzen übernommenen und versprochenen Betrag von der Eichel'schen Frau ein Wechsel ausgestellt. Nachdem die zur Zahlung der ersten Rate bestimmte Frist fruchtlos verstrichen, klagte Rosenblatt, aber nicht gegen die Eichel'sche Ehefrau, sondern gegen den Wechselbürgen Kranz auf Bezahlung der Wechselforderung durch den Rechtsanwalt Kohlschmidt, darnach aber gegen die Eichel'sche Ehefrau auf Bezahlung der 66 Mark Provision für die versprochene Stundung der oben gedachten Wechselforderungen. Kranz hat sich durch Zahlung von 101 Mark 10 Pf. von Schuld nebst Zinsen, Anwalts- und Gerichtskosten befreit, wegen der Schuld der Eichel'schen Frau aber ist der Zwangsverkauf des Eichel'schen Wohnhauses eingeleitet und die öffentliche Bekanntmachung dazu bereits erlassen. Wer nach diesen Darstellungen, die wir streng an die Thatfachen gehalten haben, noch der Meinung sein sollte, die Beseitigung des Wuchers sei nicht nöthig, den bitten wir, einmal zusammen zu rechnen, wie viel Rosenblatt mit ganz unbedeutenden Gelddeträgen in kurzer Zeit verdient hat, und zu berücksichtigen, wie groß das Elend ist, in das eine Familie durch diese abscheulichen Geschäfte geräth, wenn wir auch den nicht in Schutz nehmen können und wollen, ohne dessen Leichtsinns event. Beschränkung das Geschäft nicht möglich gewesen sein würde.

In der badischen zweiten Kammer hat der Staatsminister Turban am 22. Januar eine Interpellation der katholischen Volkspartei beantwortet. Eine Anfrage, ob die Regierung nach dem Vorgange des preussischen Handelsministeriums der Wiedereinführung der gewerblichen Innungen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden gedenke, beantwortete der Minister dahin, daß die Regierung es sich angelegen sein lasse, neue gewerbliche Verbände zu fördern, und ihnen sogar, wenn es nützlich erscheine, Korporationsrechte zu verleihen, da die gewerbliche Bildung der Lehrlinge seit Aufhebung der Zünfte zurückgegangen sei. Jedoch sähe sie es am liebsten, wenn solche Verbände aus der Initiative der Gewerbetreibenden selbst hervorgehen würden.

Anlässlich der letzten päpstlichen Encyklika sollen im Vatikan Drohbriese aus verschiedenen Theilen Europas seitens der Internationalisten und Sozialisten angelangt sein; es wird versichert, der Vatikan werde diese Briefe zur Kenntniss der interessirten Regierungen bringen.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 27. Jan. Bei der gestern in der Bahnhofsbeide zu Aue abgehaltenen Generalversammlung des Erzgebirgs-Verein konnte vom Vorsitzenden des Hauptvereins in Schneeberg, Hrn. Seminaroberlehrer Dr. Köhler, die angenehme Mittheilung gemacht werden, daß sich seit der letzten außerordentlichen Generalversammlung am 29. Sept. v. Js. der Verein ferner um ca. 100 Mitglieder durch den Anschluß zweier neuen Zweigvereine, Marienberg und Dippoldiswalde, vermehrt habe. Es beläuft sich die Zahl der Zweigvereine nunmehr auf 10, die der Mitglieder auf ca. 500. In der Bildung begriffen sind aber außerdem noch die Vereine in Lengsfeld i. G. und Böblitz. Nach Vortrag des Jahresberichts und des Kassenschlusses, welcher letztere als ein günstiger bezeichnet werden muß, beschloß man zu Punkt 2 der Tagesordnung, auch für dieses Jahr

den Beitrag der einzelnen Zweigvereine an den Hauptverein auf den vierten Theil der eingegangenen Mitgliederbeiträge zu normiren. Bezüglich der Wahl eines Vereinsorgans ist ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt worden, da der Vorstand noch einmal mit der Redaction der Zeitschrift „Ueber Berg u. Thal“, welche die Interessen des Gebirgsvereins für die sächsisch-böhmische Schweiz vertritt, in Unterhandlung treten wird. Es werden wissenswerthe Mittheilungen über den Verein jedoch auch ferner durch geeignete politische Zeitungen und Localblätter zur Kenntniss der Mitglieder und des größeren Publikums gelangen. Bei der Neuwahl des Gesamt-Vorstandes wurden sämmtliche Herren per Acclamation wieder gewählt. Als Ort für die nächste, Ende September oder Anfang October d. Js. abzuhaltende Generalversammlung ist, um den Mitgliedern des östlichen Gebirges Rechnung zu tragen, Wollstein gewählt worden.

Wir bemerken noch zum Schluß, daß Herr Oberlehrer Dr. Köhler in Schneeberg sich bereit erklärt hat, gelegentlich in unserm Zweigverein Vorträge halten zu wollen. Es wird dieses freundliche Entgegenkommen seitens der hiesigen Mitglieder gewiß mit Freuden begrüßt werden und wird das Nähere seinerzeit durch dieses Blatt zur Mittheilung gelangen.

Borna. Das „Schmalzbutter“ mit „Kunstbutter“ nicht identisch ist, hat ein Erkenntnis des hiesigen Bezirksgerichts festgestellt. Der Kaufmann Th. Schwennicke in Leipzig hatte an die königl. Landesheilanstalt zu Colditz 2530 1/2 Kilo Butter für den Preis von 5162 Mk. als „Schmalzbutter“ verkauft, die er erst von einer Regensburger Firma als „Kunstbutter“ für den Preis von 2682 Mk. bezogen hatte. Die „Butter“ zeigte einen widerlichen Geschmack und die Untersuchung ergab, daß das betreffende Product lediglich aus einem mit Kohlrübe gelbfärbten Thierfett, zumeist Schweinefett, bestand. Schwennicke wurde wegen vollendeten Betrugs unter Annahme mildernder Umstände zu 3000 Mk. Geldstrafe und Erstattung der Kosten verurtheilt.

Erimmitschau. Von einem gräßlichen Unglück wurde dieser Tage die Familie des Arbeiters Taubert in Wahlen betroffen. Die Frau des Betreffenden war auf den Markt einkaufen gegangen und hatte ihr erst einige Monate altes Kind in der Wiege, welche dicht an dem Ofen stand, schlafend zurückgelassen. Ueber die Wiege hatte sie Kinderbetten und Bindeln zum Trocknen aufgehängt, die sich von der Hitze des Ofens entzündeten, auf das Lager des Kindes herabfielen und hierdurch das Bett, Kleidungsstücke und Holztheile in Brand setzten. In dem furchtbaren Qualme war das kleine Wesen erstickt, und wäre die bedauernswerthe Mutter nicht noch zu rechter Zeit gekommen, so hätte das ganze Haus ein Raub der Flammen werden können.

Der Stadtrath zu Lichtenstein hat unter dem 20. d. Mts. folgende Bekanntmachung erlassen: „Da in der Regel bessere Singpielgesellschaften nach kleineren Orten nicht kommen, bei den in diesen auftretenden derartigen Gesellschaften aber ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft gewöhnlich nicht obwaltet, ja dieselben sogar oft in ihrem äußeren Auftreten und in ihren Vorträgen gegen Anstand und Sitte verstoßen, so hat die unterzeichnete Polizeibehörde beschloffen, künftig Singpielgesellschaften überhaupt keine Erlaubnis zu Productionen in hiesiger Stadt zu ertheilen. Es wird dies hierdurch zur Kenntniss der hiesigen Bewohnerschaft, insbesondere der Gast- und Schankwirthe, mit dem Bemerkten gebracht, daß obiges Verbot auch für die hiesigen Jahrmärkte gilt.“

Lengsfeld i. B., 25. Januar. Der hiesige Konsumverein hat auf die Entdeckung des Schreibers eines an den Herausgeber des hiesigen Wochenblattes, L. Meißner, gerichteten und „Sämmtliche Demokraten des Konsum“ unterzeichneten Briefes, in dem die gemeinen Drohungen gegen Meißner, den Schuldirektor, Bürgermeister, Fürsten Bismarck und den Kaiser ausgeprochen werden, 300 Mark Belohnung ausgesetzt.

Schöneck. Wie tiefe Wurzeln die Tabakindustrie erst seit kurzer Zeit in manchen kleinen Städten und Dörfern Sachsens geschlagen hat, ist der Bezirkskommission für die Tabaksteuer u. A. auch aus den Berichten über hiesige Stadt ersichtlich geworden. Der Stadtrath hat mitgetheilt, daß jetzt 3 größere und 5 kleinere Fabriken und circa 650 Personen, darunter circa 200 Hausindustrielle, durch die Tabakindustrie beschäftigt seien, und daß die Tabakindustriellen 1/3 der ganzen Gemeindeabgaben der Stadt aufbringen.

Verschollen und vergessen.

Roman von Bernhard Stavenow.

(Fortsetzung.)

Mehrere Tage war Bodo von Treßow verhindert gewesen, zu Margarethen auf das Gut der Familie von Normann hinüber zu kommen. War gleich das Glück getrübt, das er so lange dort jenseits der Hügel gefunden, so drängte ihn dennoch die Sehnsucht, die Geliebte zu sehen. Er wollte einmal nicht lassen von der Hoffnung, sie dennoch zu erringen, und so mußte er sich Gewißheit verschaffen, ob sie vereint mit ihm streiten wolle gegen die Hindernisse, welche ihrer Liebe entgegenstanden.

Eben wollte er sich zu dem Besuche bei Margarethen rüsten, als der Postbote ihm einen Brief brachte.

Es war ein Schreiben der Frau von Greiffenhorst.

„Eine rathlose, gebeugte Frau.“ — schrieb ihm dieselbe aus einer kleinen Stadt in Schlessien — „wendet sich an Sie, Herr Baron, in einer Lage, in welcher sie des Trostes mehr denn je in ihrem Leben bedarf. Hatte das Fehlschlagen der Hoffnung, meines Gatten Gesundheit im Bade herstellen zu sehen, mir schon Schmerz bereitet, so sollte ich bald schwerer noch die Hand des Schicksals empfinden. Noch war die Wunde nicht

vernarrt, welche der Verlust des geliebten Sohnes mir geschlagen, als ein neuer Schlag mich traf: Auf der Rückreise von Teplitz zerriss ein Schlagfluß plötzlich den schwachen Lebensfaden meines Gatten. Der farge Trost, welchen ich in dem Gedanken zu finden mich bemühte, daß der Tod den Entschlafenen von einem schmerzvollen, unheilbaren Leiden befreit, wurde mir durch ein neues Unglück, das mich traf, grausam verkümmert.

Kaum zurückgekehrt von der Gruft des Gatten, mußte ich an das Krankenbett der Tochter treten, welche die zu heftige Erschütterung über den jähen Verlust des Vaters niedergeworfen hatte.

Angstvoll saß ich, die schwache, von des Schicksals harten Schlägen tiefgebeugte Frau an dem Lager meiner armen Anna, fern von Freundes Rath und Hilfe hier in der fremden Stadt. Der einzige Arzt des Städtchens scheint zwar alle Sorgfalt an die Herstellung meines Kindes zu wenden, er mag ein wackerer Arzt sein — aber er ist nicht der Mann, wie ihn ein von so schweren Leiden heimgefügtes Mutterherz bedarf. — So darf ich denn sagen, ich stehe ganz allein, ganz verlassen! Anna ringt mit einem schweren, bigigen Fieber; sie erkennt die Mutter nicht einmal, gleichgültig ruht ihr halb erloschenes Auge auf mir; sie erwidert nicht den Druck meiner Hand, wenn ich in namenloser Angst die ihrige ergreife, — sie weiß es ja nicht, daß es die Mutter ist, die in bangen Thränen an ihrem Bette kniet, oder sich verzweifelnd über sie beugt und ihren glühenden Athem belauscht. — Nur ein Name ist in ihren Fieberphantasien ihren Lippen oft entchlüpft . . . es ist der Ihrige, Herr Baron! Wie sie alles Andere vergessen zu haben scheint, so sind nur Sie es, dessen sie sich mit Lebhaftigkeit erinnert, und stürmisch verlangt sie oft nach Ihnen.

Ich glaube hoffen zu dürfen, die Angst eines Mutterherzens, welches auch das Letzte noch zu verlieren fürchtet von dem, was ihm am nächsten stand, werde Ihnen diese Mittheilung und die Bitte verzeihlich erscheinen lassen: Kommen Sie, wenn irgend möglich, hierher, um eine verzweifelnde Mutter zu stützen, sie aufrecht zu erhalten!

Schon einmal halfen Sie mir und den Meinigen schweres Leid tragen, . . . o, verlassen Sie mich auch jetzt nicht, jetzt, wo doppelte Last mich niederdrückt!

Ich muß ja darauf gefaßt sein, daß der Himmel mir auch das Einzige noch abfordert, was mir geblieben. — Soll ich denn ganz einsam stehen in meinem Zimmer, unter Menschen, die kein Herz haben für das namenlose Leid der Fremden? — Und warum soll ich nicht wagen, es auszusprechen? . . . Noch will das Mutterherz nicht ablassen von der Hoffnung, das geliebte einzige Kind könne ihm vielleicht wiedergeschenkt werden. Wer weiß, ob Ihre Gegenwart nicht im Stande ist, mein drohendes Geschick zu wenden!

Kommen Sie, kommen Sie! Auch Sie haben an dem Herzen einer liebenden Mutter gelegen, Sie werden eine Mutter nicht verzweifeln lassen!

Es war die erste Nachricht, welche Bodo seit der Trennung von der Familie von Greiffenhorst erhielt, und diese mußte eine so traurige sein. Bewegt legte er den Brief zusammen. Sein Entschluß stand sogleich fest. Er wollte sich straks Urlaub erbitten, um zu der verehrten Frau zu eilen.

Wäre Bodo nicht bei allem Mitgefühl für die schweren Leiden der gebeugten Mutter dennoch zu sehr mit seiner Liebe beschäftigt gewesen, es würde ihm gewiß aufgefallen sein, daß gerade er allein es war, mit dem Anna's Geist sich in ihren Fieberträumen beschäftigte. So aber ging er leicht darüber hin. Er gedachte nur der Leiden der trostlosen Mutter, welche dort einsam am Krankenlager ihres Kindes stand, und nur dieser galt es, als er sich sogleich aufmachte, um den nöthigen Urlaub zu erwirken.

Derselbe wurde ihm bewilligt.

Aber ehe Bodo die Reise antrat, mußte er noch einmal hinüber zu Margarethe, um Abschied zu nehmen und womöglich über seine Liebe mit ihr zu sprechen.

Doch es war gerade, als habe sich Alles gegen ihn verschworen. So wollte es ihm während der ganzen Zeit, die er bei dem Abschiedsbefuche in Normann's Hause zubrachte, nicht gelingen, Margarethen auch nur auf wenige Minuten allein zu sprechen.

Endlich war es Abend geworden. Die einbrechende Dunkelheit mahnte zum Aufbruch und unmutig mußte Bodo scheiden, ohne seinen Zweck erreicht zu haben.

„Bleiben Sie fest und treu, Margarethe!“ war Alles, was er dieser beim Abschiede zuflüstern konnte. „Hoffen Sie wie ich, . . . es kann noch Alles gut werden!“

Sie erwiderte leise den Druck seiner Hand, aber sie zitterte dabei, und nur mit Mühe konnte sie einen schweren Seufzer unterdrücken.

„Bleiben Sie fest und treu!“ wiederholte sie, als sie allein war. — „O, mein Gott! . . . wem soll ich treu bleiben, — der Pflicht des Kindes und dem Manne, der mein Wort hat, . . . oder ihm, der mein Herz besitzt?“

Fünftes Capitel.

Fast aus allen Häusern der Stadt quoll würziger Bratenduft. Die Verkaufsläden waren geschlossen, und reinlich gekleidete Gestalten mit frischer weißer Wäsche eilten über die Straße.

Man merkte es sogleich: es war Sonntag und zwar um die Mittagszeit.

Auch in dem Speisezimmer des Genrich'schen Hauses, dessen ganze Einrichtung auf gediegenen bürgerlichen Wohlstand deutete, war der Tisch gedeckt.

Wirklich waren die Möbel, die Fenstervorhänge, Alles, was man hier sah, kostbar; aber man vermiste jenen prunkten, blendenden Glanz ohne Gehalt, der die moderne Zeit charakterisirte.

Das waren noch Tische, Stühle und Schränke, die, als sie gefertigt worden, sehr theuer bezahlt werden mußten, aber sie standen auch kernfest länger als ein Menschenalter, und wenn die sorgsame Hausfrau sie regelmäßig jede Woche säubern und putzen ließ, dann war ihr Alter nur an der Form zu erkennen, die längst nicht mehr in der Mode war. Alles, was den alten, ehrenfesten Kaufherrn umgab, war solide, von festem Kern und innerem Werth, aber es entbehrte der zierlichen, gefälligen, leichten Form, welche die neue Zeit mit sich brachte.

Alles zeigte Behaglichkeit, Reichthum, der sich nicht in Flitterprunk fund gab, — aber auch Stillstand, energisches Festhalten am Früheren, Abneigung gegen jede Neuerung.

Ein feines weißes Damasttuch bedeckte den schweren Tisch von sauber polirtem Kirschbaumholz. Eine Matrone im einfachen, aber sehr guten Hauskleide ordnete hier und da noch Manches, rückte den bereits hingestellten Sessel des Hausherrn genau auf die Stelle, wo er immer stehen mußte und prüfte sorgfältig, ob das Dienstmädchen auch Nichts vergessen habe.

Es war die Gattin Genrich's, eine Frau, deren äußere Erscheinung schon für sie einnahm.

In ihrem ungeachtet des Alters nicht unschönen Gesicht thronte neben sanftem Ernst der Ausdruck seltener Güte. Sie gehörte jenen nicht allzu häufig zu findenden Wesen an, die man nur einmal zu sehen braucht, um Vertrauen zu ihnen zu gewinnen.

Alles war nunmehr geordnet.

Mit einem unverkennbar sorgenvollen Gesicht sah Frau Genrich zu der Uhr in dem hohen, reich verzierten gothischen Gehäuse auf. Sie schüttelte leise den Kopf, ging dann zum Fenster, öffnete dasselbe, sah einige Minuten rechts und links die Straße hinunter und schloß endlich seufzend das Fenster wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Soeben ist das 12. Heft der „Illustrirten Welt“ (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig) ausgegeben worden mit nachstehendem reichen, mannigfaltigen Inhalt: Text: Wenn Frauen hassen. Roman v. Fr. Henkel. — Deutsche Wörter und Redensarten. Nach Ursprung und Bedeutung erklärt von E. Bruch. — Ein Avancement. Eine humoristische Geschichte von K. Fr. Emmer. — Die schöne Helena. Novelle von Egbert Carlsen. — Eine tragikomische Tabaksteuerung. Skizze von Otto Tellow. — Auf einsamem Felsenriff. Roman. Deutsch bearbeitet von Max v. Weisenthurn. — Für das junge Volk: Spiele; Arithmetische Aufgaben; Kinderräthsel. — Humoristische Blätter: Anekdoten und Wige. — Aus allen Gebieten: Hauswirthschaft; Technisches; Gesundheitspflege; Erfindungen. — Bilderräthsel. — Räthsel. — Schach. — Kleine Korrespondenz. — Tageschronik auf dem Umschlag. — Illustrationen: Frau von Kres und ihr Bruder zu „Wenn Frauen hassen“. — Der König Norvan. Gemälde von M. Luminait. — Heimkehr von der Kirchweih. Gemälde von E. Lisch. — Klausen am Eisal. — Nach einer Photographie von E. Loge in München. — Der Plag ohne Seekrankheit. — Im heiligen Lande. Das Thal Josaphat mit den Gräbern von Absalom, Zacharias und St. Johannes; Berg Hermon; Der Teich Hiskia in Jerusalem; Jerusalem vom Skopus aus gesehen. — Schir-Ali, Emir von Afghanistan. — Inneres der Moschee der Alhambra in Granada. — Der Stolz der Mutter. — Die gestörte Mittagsruhe. Nach Skizzen von Max Scholz. Preis pro Heft nur 30 Pfennige. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen darauf entgegen.

— In einem großen Hause in der Gollnow-Straße in Berlin brach vor einigen Tagen Feuer aus. In dem Hause wohnten 40 Familien im höchsten Stockwerk, in den unteren Stockwerken waren Läden, Tischlereien und Webereien. Die Feuerwehr wandte zum erstenmal seit 25 Jahren die Rettungsschläuche an und rettete mittelst derselben 15 Personen. Ein Schreiner hat sein Kind zum Fenster hinausgeworfen und ist mit seiner Frau nachgesprungen, das Kind wurde nur leicht verletzt, Mann und Frau brachen die Beine. Ein Kind fand man erstickt, ein Krabe hatte sich über die Dächer gerettet. Die Feuerwehr hat sich in hohem Grade ausgezeichnet.

— Seit einigen Tagen hat sich in Eisfeld der Mund der Erde aufgethan. Mitten im Bett der Berra ist ein Erdfall entstanden. Ein rundes Loch, etwa 5 Fuß breit, aber von ungemessener Tiefe. Das wenige Wasser in diesem Arm des Flusses versinkt sämmtlich in dieser unheimlichen Höhlung und hat schon manches Fuder Kies mit hinabgenommen. Mitunter scheint das Loch voll zu sein und das Wasser fließt darüber hinweg, dann sinkt plötzlich wieder der Wasserpiegel um 1—2 Fuß und Wasser und Kies stürzen brausend nach.

— Emanzipirung von der Pariser Mode ist die Loosung eines neuen Vereins, der sich in Berlin unter dem Titel „Berliner Damen-Mode“ gebildet hat und seine Versammlungen jeden Donnerstag abhalten will. Wir sind sonst keine Freunde der „Emanzipirten“, aber in diesem Falle stimmen wir zu. Wenn der Verein wacker arbeitet, wird er die Erinnerung an die einstige Herrschaft der Krinoline bald auslöschten, und es wird ihm der Ruhm nicht fehlen, sich um das Vaterland wohlverdient gemacht zu haben.

Holzauktion auf Bockauer Revier.

Im Gasthose „zur Sonne“ in Bockau sollen

Donnerstag, den 6. Februar 1879,
von Vormittags 9 Uhr an

die in den Forstorten: Lange Sohle und große Bärensäure; in den Abtheilungen 22 und 40 aufbereiteten Kuch- und Brennholz, als:

112 Stück weiche Stämme von 11—19 Ctm. Mittenstärke,			
7		20—26	
179	Klöpper	13—15	Oberstärke,
502		16—22	} 3,5 Meter lang,
224		23—67	
804		23—62	4 Meter lang,
148		25—46	4,5 Meter lang,
158	buchene	13—54	3—7,2 Meter lang,
	33 Raummeter harte Brennweite,		
	49 weiche		
	20 Klöpper,		
	33 harte Keste,		
	98 weiche Stücke		

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königliches Forstrentamt Eibenstock u. Revierverwaltung Bockau,
am 22. Januar 1879.

Wettengel.

Richter.

Confirmations = Einkäufe

empfehle grösste Auswahl in

schwarz Cachemir, doppelbreit,	Elle von 120 Pfg. an,
Orlean und Double-Lustre	= = 30 = =
Rips	= = 50 = =
Alpacca	= = 55 = =

sowie grösste Neuheiten

bunter Kleider = Stoffe

Grosgrain	Elle von 23 Pfg. an,
Jaquard	= = 35 = =
Mohair	= = 40 = =
Lustre und Alpacca	= = 40 = =

Waare durchaus reell! — Preise von keiner Concurrenz
übertroffen!

G. Meichssner, Schneeberg.

Im Saale des Feldschlösschen

Donnerstag, den 30. Januar.

Da es mir gelungen, die überall mit dem grössten Beifall aufgenommene Gesellschaft **Döring** aus Dresden zu einem **Concert** zu engagiren, so mache ich ein hiesiges geehrtes Publikum ganz besonders auf die **mimischen Vorträge** aufmerksam, welche als Specialität dastehen, sowie auf den **Mohren Jack** im Nationalkostüm. Ferner kommen **Bauchreden**, **Quett's**, **Verzett's** etc. zur Ausführung.

Anfang Abends 8 Uhr. — Entrée 40 Pfg.

NB. Indem die Gesellschaft nur moralische, sowie wahrhaft künstlerische Vorträge zu Gehör bringt, laden wir die geehrten Familien ganz besonders ein.

Eberwein. Döring.

Specialität. Neue Constructionen.

Dresch-Maschinen für Hand- und Göpel-Betrieb.

20 verschiedene Arten in 48 Grössen, allen Verhältnissen entsprechend.

Futter-Zubereitungs-Maschinen

(Häckselschneidmaschinen, Schrotmühlen).

86 goldene, silberne und Bronze Medaillen, 28 Ehren diplome als erste Preise.

Gesamtabatz bis Ende 1877 ca. 67000 Maschinen.

Franco-Lieferung auf alle Eisenbahnstationen Deutschlands, Probezeit, Garantie.

Ausführliche illustr. Cataloge auf Anfragen gratis und franco.

Heinrich Lanz, Maschinen-Fabrik und Eisengießerei, Mannheim.

Lüchtige, solide Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten bin.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

In Buchholz

ist in günstigster Lage ein Haus mit großem Hofraum, passend für jedes Geschäft, zu verkaufen. Näheres unter E. O. 76 durch Haasenstein und Vogler in Chemnitz. (H. 3215b.)

Eine geübte Tambourirerin

findet sofort Beschäftigung bei **Eduard Unger, Poststraße.**

Zwei geübte Tambourirerinnen

erhalten sofort dauernde Arbeit. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Fenchelhonig

von **L. W. Egers** in Breslau, gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung, Hals- und Brustleiden ein wahrer Hauschah, der an Wirksamkeit alle Husten-Mittel, Brust-Sonige, Brust-Syrupe, Kalz-Extrakte etc. bei Weitem übertrifft. Per zahlreichen Nachprüfungen wegen beachte man, daß jede Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebraunt meine Firma trägt. Meine Verkaufsstelle ist in Eibenstock allein bei **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz.

L. W. Egers in Breslau.

Wichtig für jede Hausfrau!

Holz- und Knochenpalter

(Deutsches Reichspatent)
incl. Verpackung à Stück 15 Wk. Betrag vorher einzufenden an

Albert Hermann
in Cuxhaven a. d. Elbe.

Neue Frachtbriefe

Oesterr. Zolldeclarationen

Postdeclarationen

Wechselschema

Anweisungen

Rechnungsformulare

Klageformulare

Gevatterbriefe

hält stets vorräthig die Buchdruckerei von

E. Hannebohn.

Ich beabsichtige mein

Feld- u. Wiesengrundstück,

auf Wunsch auch Wohnung und Stallung, zu verpachten.

B. Schreier,
Schützenhaus.

Stempelfarben

von **Paul Strebel** in Gera

in roth, blau, violett und grün empfiehlt à Flasche zu 50 Pfennige

E. Hannebohn.

Vorläufige Anzeige.

Das **I. Abonnement-Concert** findet **Montag, 3. Februar** d. J. statt. Das Nähere in einer der nächsten Nummern d. Bl.

G. Dejer, Musikdirector.

Schützenhaus.

Heute, Dienstag: **Scat- u. Billard-Abend.**

Österreichische Banknoten 1 Mark 75,00 Pf.